

# Ab zu Igtisadchi

Nach der Volleyball-EM versucht sich die Allgäuer Nationalspielerin Lenka Dürr beim aserbaidischen Champions-League-Teilnehmer Baku. Der Klub investiert viel Geld, der Konkurrenzkampf im Team ist groß

VON ULRICH HARTMANN

Die Allgäuerin Lenka Dürr weiß noch nicht viel über das Leben am Kaspischen Meer. Ein bisschen etwas über den Alltag in der Stadt Baku hat ihr die Nationalmannschafts-Kollegin Corina Ssuschke-Voigt erzählt. Die beiden bereiten sich im ostwestfälischen Halle gerade auf die Volleyball-Europameisterschaft vor, die dort am Freitag beginnt. „Curry hat in Baku für Lokomotiv gespielt und hat mir berichtet“, sagt Dürr. Unter dem Strich ist dabei herausgekommen: Die Hauptstadt von Aserbaidschan ist so ziemlich das Gegenteil des niederbayerischen Städtchens Vilsbiburg, und trotzdem hat sich die 22-jährige Lenka Dürr entschieden, nach sieben Jahren beim Bundesligisten Rote Raben Vilsbiburg im September nach Aserbaidschan zum Champions-League-Teilnehmer Igtisadchi Baku zu wechseln. Oder besser gesagt: gerade deswegen.

## Sie will hinaus in die weite Welt und träumt davon, dereinst in Brasilien oder Japan zu spielen

Lenka Dürr braucht Veränderung, eine Herausforderung. Sie will hinaus in die weite Welt, sie will sich kulturell, menschlich und vor allem sportlich weiterentwickeln und träumt sogar davon, irgendwann mal in Brasilien oder Japan zu spielen. Doch im ersten Schritt dieser avisierten Welt-Tournee begnügt sich die Nationalspielerin mit dem 3100 Kilometer entfernten Baku. Lenka Dürr taucht ein in eine unbekannte Welt, in der sie immerhin doppelt so viel verdienen wird wie bisher in Vilsbiburg.

Die in Memmingen geborene und in Kaufbeuren aufgewachsene Dürr hat sieben Jahre in Vilsbiburg gespielt. Sie ist dort als Libera zur Bundesligaspielerin und Nationalspielerin avanciert und hat nebenher das Abitur gemacht. „Diese sieben Jahre waren mein wichtigster Lebensabschnitt“, sagt sie. In Kürze kommen massive neue Eindrücke hinzu. In Baku wird sie sich in einer mit internationalen Topstars besetzten Mannschaft behaupten müssen, in der es nicht zimperlich zugeht. Es wird viel Geld investiert in den Klub Igtisadchi. Wenn der Erfolg ausbleibt, hadert man nicht lange. „Da wird sozusagen nach jeder Niederlage jemand rausgeschmissen“, witzelt Dürr, aber der Kern der Botschaft ist ernst. „Es wird tough!“ Lenka Dürr meint damit das Leben als Volleyballerin und als junge Frau, die zum ersten Mal so weit entfernt leben wird von daheim. Sie hat Respekt vor dieser Veränderung, aber sie wirkt nicht übermäßig aufgeregt, was dar-



„Da wird sozusagen nach jeder Niederlage jemand rausgeschmissen“: Über die hohe Erwartungshaltung ihres neuen Arbeitgebers macht Lenka Dürr (links, mit Nationalmannschaftskollegin Heike Beier) halb-ernste Scherze. FOTO: AXEL HEIMKEN/DPA

an liegen könnte, dass die Europameisterschaft sie ziemlich ablenkt. Am Freitag spielt Deutschland in Halle/Westfalen gegen Spanien, am Samstag gegen die Niederlande und am Sonntag gegen die Türkei. Am Samstag wird sie auf ihre künftige Klubkameradin Manon Flier treffen. Dürr weiß schon, wie sie die 29-jährige Niederländerin begrüßen will: „Hi, Teammate!“

Lenka Dürr wird beim Meisterschaftszweiten in Baku neben Manon Flier und der Italienerin Valentina Serena die einzige Europäerin sein unter Chinesinnen, Thailänderinnen und Amerikanerinnen. Sie weiß, dass man ihre Leistung bei der EM genau beobachtet. Die ukrainische Spielvermittlerin Elena Shabovka, die ihr den Job in Baku vermittelt hat, meldet sich regelmäßig mit aktuellen Einschätzungen. Bei einem Nationalmannschaftsturnier in Montreux Anfang Juni war Shabovka, vom

deutschen Bundestrainer Giovanni Guidetti telefonisch angekündigt, auf Dürr zugekommen und hatte ihr den Klub Igtisadchi angeboten. „Baku ist für einen Libero ein superguter Einstieg in den Markt“, sagt Dürr, „denn die europäischen Topklubs holen sich erst mal Diagonalspielerinnen wie Maggie Kozuch und Mittelblockerinnen wie Christiane Fürst und Außenangreiferinnen wie Heike Beier oder Maren Brinker.“ Dies seien die ersten Positionen, die auf dem internationalen Markt gekauft würden – und der Libero sei nun mal leider die letzte. In Italien etwa würden gar keine ausländischen Libera gesucht. „Die haben selber so viele gute.“ An jenem Sonntag in Montreux aber war schnell alles geklärt. Shabovka telefonierte mit dem Klubmanagement in Baku. Man verabredete sogleich am Telefon einen Einjahresvertrag und das Gehalt. „Ich hätte nie gedacht,

dass das so schnell geht“, sagt Dürr. „Ich hatte eher erwartet, dass ich den ganzen Sommer auf eine Angebot warten muss.“

Nun wächst die Vorfreude. Am 14. September ist das EM-Finale in Berlin. Lenka Dürr würde dort gerne mitspielen und gewinnen. Am 20. September sind alle Nationalspielerinnen in Istanbul, wo ihr Trainer Guidetti heiratet, am Tag darauf fliegt Lenka Dürr nach Baku. Sie war ein Mal dort mit der Nationalmannschaft, aber seit sie weiß, dass sie für Igtisadchi spielen wird, noch nicht. „Das Leben dort ist sehr östlich, es ist viel Verkehr, ich werde kein eigenes Auto haben, sondern herumgefahren – und die Leute sind sehr freundlich.“ Diese Fragmente eines neuen Lebens hat ihr Corina Ssuschke-Voigt berichtet. Mehr weiß Lenka Dürr noch nicht. Ein gewaltiges Abenteuer steht ihr bevor. Sie lacht – und lässt sich überraschen.